Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Werner Kuper: Hölten Hochtied

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Dei Kommandör köm! Up Befähl möken wi use Kneie stramm un schmeeten use Oogen üm taumöte.
„Guten Morgen, Soldaten," röp hei us tau un füng an mit sine Gebortsdagsräde. Dat Schaop achter üm keek grot un verwunnert up, un ehre beiden Kinner stünden mit spitze Ohren stramm näben ehr.
Nu is dat ja so, dat Kommandöre gewennt sünd, kotte Befähle tau gäwen, aower nich lange Räden tau hollen as dei Politikers. So wör't uk bi usen Ollen, siene Anspraoke wör zackig un affhackt mit kotte Sätzen un langen Pausen dortüsken. Aower disse Pausen füllde he ut mit en „äh" oder uk woll twei un drei „äh" „äh", de meest dör sien Näsen kömen.
Us Schaop hörde sick dat einen Oogenblick an un földe sick dann woll van dat „äh" anspraoken. Un wenn nu dei Kommandör eine Pause mök un sien „äh" öwern Platz klüng, dann anterde dat Schaop mit ein lutet „bäh" oder uk „bäh-bäh".
Dat klüng dann so: „Soldaten . . . äh" – Pause dat Schaop „bäh" – – – „heute ist der Geburtstag von unserm Führer – – äh, äh" . . . dat Schaop „bäh, bäh".
„Ihr Soldaten habt Euch tapfer geschlagen äh - äh" – dat Schaop „bäh, bäh." – „Kameraden, wir alle – äh, äh, äh" – dat Schaop dortüsken „bäh, bäh, bäh . . ."
So güng dat noch ein Tiedlang hen un her. Dat ganze Bataljon grinsde, dusend Soldaoten verkneepen sick dat Lachen. De Kommandör köm ganz dörnanner un brök sien Führergebortsdagsräde kott off.
Taun Enne van dissen pläseierliken Appell wudden noch acht Fähnriche mit „äh" un „bäh" taun Leutnant befördert – un bi al dat „äh" und „bäh" wörn sei uk noch'n bäten stolt dorup!"

Hölten Hochtied

Van Werner Kuper

Siet Johrn is dat inne Maude kaomen, dat bi dei Lüe, dei teihn Johr lang mit'nänner befreit sünd, dei Hölten Hochtied fiert wedd. Dat is'n besünnern Dag för dei ganze Naoberskup. Dei Naobers binnt ut lange Hääöwelspön'n ein'n Kranz un bringt üm mit Musik nao dat Poor hen, boll so at vör dei greunen Hochtied. Dann segg dei Naoberkerl, dei den Holtkranz baoben dei Dörn näögelt heff, 'n Spruch up.
Dei kann so luun:

Wat ziert dei Huusdörn doch so schön
so'n gälen Kranz ut Hääöwelspön'n,
wormit dei Naobers Jau nu ehrt,
weil teihn Johr Gi tauhope hört!

Wi wünscht vandaoge Jau väl Glück,
van Gott sien Sägen ein grotet Stück,
väl Freide man un jo kien'n Striet,
satt Äten un Drinken för alle Tied.

Dat günnt dei Naobers Jau vanaobend,
dei hier nu all tauhope kaomt,
üm Jau tau'n Fierdag tau gratleiern
un uck den Brannwien tau probeiern.

Wenn dann noch füfteihn Johr vergaoht
un gi alltied tauhope staoht,
dann bringt wi, dat is nu all klor,
den Sülwerkranz för't Sülwerpoor.

Landesbibliothek Oldenburg

Dei Scharreler Krätseldobbe

Van Franz Dwertmann

Dat sünd nu gaut dreihundert Jaohre her. Daomaols in'n dartigjöhrigen Krieg schlögen sick bi dei Olleneither Karken dei Landsknechte dei Köppe in. Twintig van dei Mansfelder Soldaoten kömen öwert grote Mauer nao Scharrel in't Saoterland un hölen ut'n Karktorn dei einzigen Klocken. Dei Scharreler Mannslü kreegen einen hillgen Zorn. Sei greepen nao Knüppel, Spaon un Seißen un jögen dei frömden Soldaoten dei Klocken weer off.
Dei Scharreler Dörpslüe öwerleggten, wat sei nu daun kunn. Sei mennden, dei Soldaoten kunnen woll mit'n grötteren Trupp weerkaomen. Sei wull'n doch leiwer ehre Klocken in Sichern bringen. Un so beschlöten sei, dat hillige Stück in den deipen Kolk in dei Wisken achter't Dörp tau versenken. Uck dön sei al ehr Gold- un Sülwersaoken in dei Klocken, leggten einen glatten Feldstein drup un leeten dat Wark in dat Waoter runnerglien. Krätseldobbe näumden dei lüe dit deipe Schlatt, dat dor vull Waoter tiedläbends in dei Wisken leeg.
Dei Klocke sünk ümmer wieder in den maurigen Waoterpaul – aower dei Scharreler dachten, sei wulln ehre Schätze woll weer rutkriegen, wenn ruhige Tien kömen.
Dei lange Krieg vergüng, dör dartig Jaohr har hei masse Not un Dod in'n Lanne braocht. In Osnabrück un Münster was nu 1848 de Fräen beschlaoten. Nu möken sick dei Scharreler dran, ehrn Schatz ut'n Krätseldobben heruttauhäwn. Mit ale Mann güngen sei an dei Arbeit un versöchten mit Pötte un Emmers, dat väle Waoter ut den Paul tau schüppen. Aower sei kömen nich bit up den Grund, dat Lock löp ümmer weer vull.
Nao'n Jaohr off watt hebbt sei't weer versöcht, aower as sei halfscheit wasn, kreegen sei Striet unnernanner, dat sei mit dullen Kopp bi dei Aorbeit weglöpen.
As sei dann Jaohre löter in Scharrel dei eirsten Fürwehrspritzen kreegen, föhrden sei daormit an den Krätseldobben un wulln dat Waoter rutpumpen. Sei kunnen al den groten Feldstein seihn un mennden, sei dön et ditmaol winnen, as ein dicket Grummelschur uptrück. Dat füng aohnwäten an tau dunnern un tau blitzen, un ale ehre Meite was ümsünst.
Dei Scharreler kunnen ehre Klocken in den Krätseldobben nich vergäten, ümmer weer hebbt sei't versöcht un versöcht, aower sei kömen an ehrn versunkenen Schatz nich ran.
Vör einige Jaohr, dat was üm 1975, wudde dann dei grote Bundesstraoten dör't Mauer üm Scharrel ümtau baut. Un sei schull liek öwer den Krätseldobben lopen. Dei Bagger weulde dör dat deipe Mauer un köm an dat Waoterschlatt. Do vertellden dei Lü van dei Karkenklocken un van Gold un Sülver in den Krätseldobben, un dei Straotenbaukerls böten sick an, den Schatz äben ruttauhaolen. Dei Bagger un dei Pumpen dön gewaltige Aorbeit, bit dei Feldstein, dei dei Klocken taudeckte, taun Vörschien köm. Dei Bagger nöhm den dicken Stein in sien Schnuten un wull üm hochbörn, do rutschkede dei grote Maschine nao dei Siete un kippde üm in den Modder.
Nu harn ale Mann dei Hanne vul dau taun un väle Stunnen Aorbeit, dat sei den Bagger weer up dei Beine kreegen. Intüsken was dat ganze Waoterlock weer vullopen.

Landesbibliothek Oldenburg